

# ORGANPATEN-Preis 2016

„Organspende. Entscheiden – und darüber reden!“

Plakat- und Postkarten-Wettbewerb

**Laudatio auf Simone Miesner,  
Gewinnerin (1. Platz) in der Kategorie „Plakat Ärzte/Pflegekräfte“,  
gehalten von Dr. Wulf-Dietrich Leber am 10.05.2016**

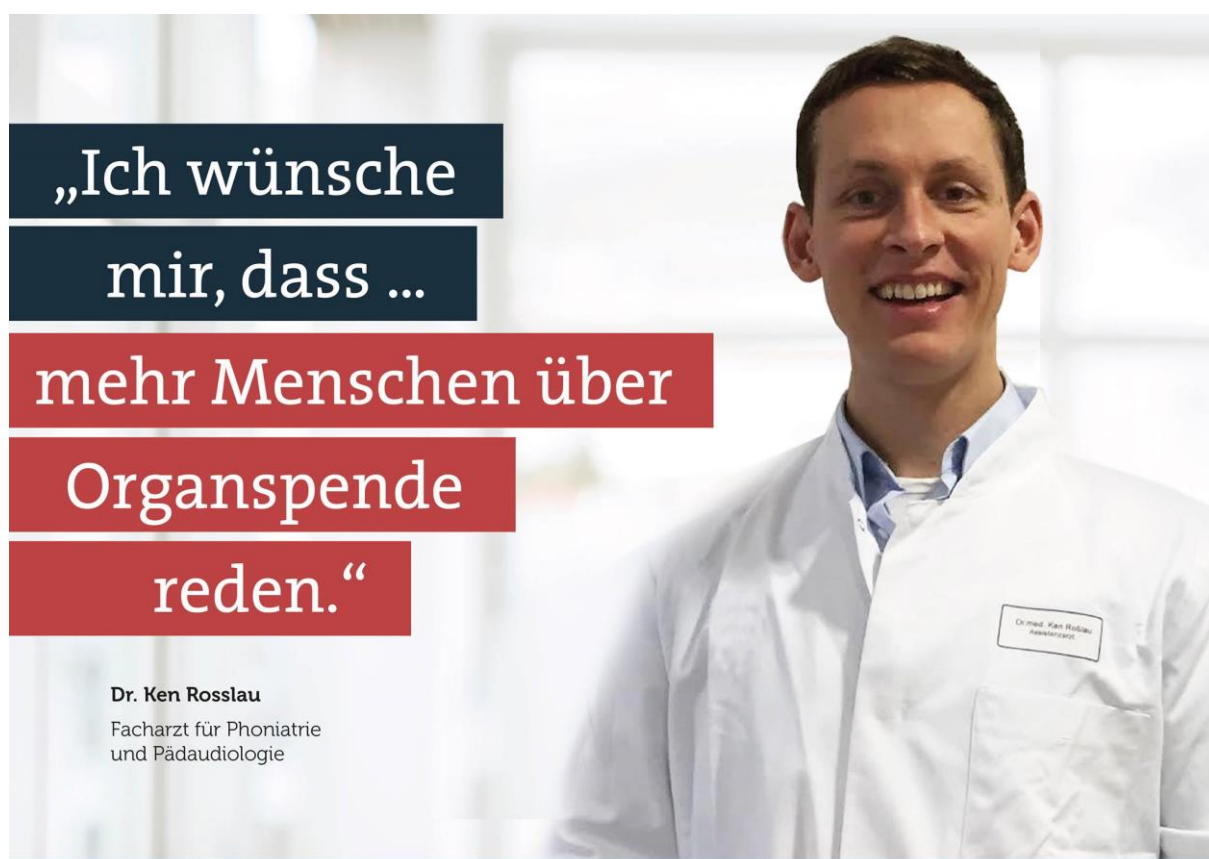


Foto: BzGA

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Simone Miesner,

was wir vor uns sehen, ist in der Tat einen ersten Preis wert, auch wenn – das muss hier berichtet werden – die Vergabe nicht ganz unumstritten war. Da gab es einige, die sagten: Das ist ja wirklich die 13.657. Weißkittelreklame! Es gab ja Zeiten, da

konnte man den Werbeblock kaum ohne Weißkittel überstehen und fragte sich sofort: Ist dieser Mann eine Zahnarztfrau?

Aber der Sympathische hat keine Botschaft über Gewichtsreduktion, Zahnplaque, oder zu Cellulite ..., sondern eine Botschaft ganz anderer Art: „Ich wünsche mir, dass mehr Menschen über Organspende reden.“ Das ist meines Erachtens eine geschickte Gesprächseröffnung, um zu sagen: „Lasst uns über Tod und Sterben reden.“

Mit dem Reden über den Tod haben wir im öffentlichen Raum so unsere Schwierigkeiten. Ich bin der Meinung, man sollte mehr über den Tod reden – auch im öffentlichen Raum. – Das mag eine biografische Prägung sein, als zu früher Witwer und als jemand, der eine Handvoll Pfarrer im Stammbaum hat. – Transplantation ist da ein nicht zu unterschätzender Einstieg, weil Transplantation etwas von Todesüberwindung hat. Eine, wenn auch seltene Situation in der der Tod einen Sinn hat. Durch den Tod des einen geht Leben an anderer Stelle weiter.

Es hat deshalb auch etwas Liturgisch-Ritualhaftes, wenn alle zwei Jahre Millionen von Versicherten ein Organspendeausweis zugeschickt wird. Versorgungspolitisch zeitigt das bisher kaum Wirkung, aber es ist eine Gesprächsanregung. Das klappt übrigens erstaunlich gut. Die Krankenkassen haben engagiert Broschüren erstellt, sich voller Energie um die Aufklärung der Bevölkerung bemüht. Das hat – so muss man zugeben – auch etwas mit Marketing zu tun: Krankenkassen suchen immer ein gesundheitsrelevantes Thema, mit dem man Gesunde ansprechen kann. Da funktioniert Organspende wunderbar.

Dieses Plakat aber wendet sich an die Krankenhausmitarbeiter. Es hat zum Glück nicht den naheliegenden Text: „Wir müssen über Organspende sprechen.“ Man muss nicht über alles sprechen. Funktionierende Beziehungen zeichnen sich dadurch aus, dass man über alles sprechen kann, aber klug genug ist, es nicht zu tun.

Aber wer empfiehlt uns hier, über Organspende, also Sterben und Tod, zu reden? Hier beginnt in diesem Plakat die ironische Brechung, die meines Erachtens einen ersten Preis rechtfertigt. Da meldet sich kein Transplantationsmediziner zu Wort, kein Gott unter den Halbgöttern, kein selbsternannter Todesüberwinder, sondern ein Facharzt für Phoniatrie und Pädaudiologie.

Das sagt der Allgemeinheit nichts und verlangt einen Blick in die Musterweiterbildungsordnung: Pädaudiologen. Nein, es geht nicht um Podologen, nicht um Proktologen, sondern um den Facharzt für Phoniatrie und Pädaudiologie, also um einen Arzt für Sprech- und Hörstörungen!

Das ist eine rare Spezies – gerade einmal 287 Mitglieder weist die Internetseite der Fachgesellschaft aus ([www.dgpp.de](http://www.dgpp.de)). Dort findet sich auch die Information, dass es sich um eine Subspezialisierung des HNO-Facharztes handelt. Die Pädaudiologie bildet zusammen mit der Phoniatrie die Grundlage des Facharztes für Sprach-, Stimm- und kindliche Hörstörungen. Wichtig ist, dass sich dieser Mensch mit Hör- und Sprechstörungen beschäftigt. Einer, der helfen kann, wenn wir – so die Botschaft

des Plakats – Schwierigkeiten haben, miteinander über Organspende, über Sterben und Tod zu reden.

Natürlich hat das Plakat auch etwas gefährlich Sozialpädagogisches: dieses konsequenzenlose „Schön, dass wir drüber gesprochen haben.“ So wie bei der Qualitätssicherung im deutschen Gesundheitswesen. Auch in der Transplantationsszene gibt es diese Gefahr: Transplantation ist, wenn immer mehr Leute über immer weniger Fälle reden.

Liebe Preisträgerin, liebe Simone Miesner,

Sie sehen, Ihr Plakat verleitet zum Weiterdenken. Sie erhalten deshalb zu Recht einen ersten Preis. Und weil der Typ auf diesem Plakat so total sympathisch ist, hoffen wir, dass Sie jetzt ein wenig erzählen, wie er so persönlich ist.

Herzlichen Glückwunsch.



Foto: BZgA